

Biofilmographie

Fernando Ezequiel Solanas, wurde am 16. Februar 1936 in Buenos Aires geboren. Nach dem Abbruch des Jura Studiums studierte er Musik (Klavier und Kompositionslehre) und Theater.

- 1961 Darsteller in *Dar la cara* von José Martínez Suárez, einer der Hoffnungen des Neuen Argentinischen Films.
- 1962 *Seguir andando*, Kurzfilm
- 1963 *Reflexión ciudadana*, Kurzfilm
- 1963-1967 Werbefilme in einer eigenen Firma, zusammen mit anderen engagierten Filmemachern: Raúl de la Torre, Alberto Fisherman, Humberto Ríos, Juan José Stagnaro, Gerardo Vallejo, Octavio Getino.
- 1966: Beginn der Dreharbeiten zu *La hora de los hornos* (Die Stunde der Feuer), zusammen mit Getino.
- 1968 *La hora de los hornos*, Fertigstellung in Italien und Vorführung auf dem Internationalen Festival des Neuen Films in Pesaro.
- 1968-1970 Produktion und Drehbuch zu *El camino hacia la muerte del viejo Reales*, dem ersten langen Film von Gerardo Vallejo.
- 1971 *La Revolución Justicialista*, Interviewfilm mit Perón. *Actualización política y doctrinaria para la toma del poder*, Interviewfilme mit Perón über das politische Programm; beide Filme zusammen mit Getino.
- 1976 *Los hijos de Fierro* (Fierros Söhne), Spielfilm. Emigration nach Frankreich.
- 1980 *Le regard des autres*, langer Dokumentarfilm über Behinderte.
- 1985 TANGOS: EL EXILIO DE GARDEL

LA REPUBLICA PERDIDA II

Die verlorene Republik

Land	Argentinien 1986
Produktion	Noran S.R.L., Enrique Vanoli
Regie	Miguel Pérez
Buch	María Elena Walsh, Miguel Pérez
Schnitt	Miguel Pérez, Luis Mutti
Musik	Luis María Serra
Sprecher	Aldo Barbero, Rita Cortese
Recherchen	Ana María Mónaco, Carlos Miglioranza
Ton	Abelardo Kuschnir
Uraufführung	1. 1. 1986, Buenos Aires
Format	35 mm, 1:1.66, Farbe
Länge	140 Minuten

Inhalt

Dies ist der zweite Teil von Pérez' großer Geschichte Argentiniens: die Zeit der Gewaltherrschaft in Aufnahmen aus argentinischen Archiven. (Der erste Teil lief 1984 im Forum). Ein schmerzliches

Dokument, das mit dem Niedergang des Peronismus beginnt, die allmähliche Machtergreifung durch das Militär beschreibt und die verschiedenen Etappen der verheerenden Politik dokumentiert, vom Staatsterror bis zum Widerstand des Volkes. Ein Blick zurück in die Jahre der Finsternis und ein Plädoyer für die Demokratie.

Schmerzliches Zeugnis der Diktatur

Als 1983 DIE VERLORENE REPUBLIK uraufgeführt wurde, meinten die meisten von uns, daß es unbedingt erforderlich sei, diesen Film zu sehen. Jetzt, da der zweite Teil gezeigt wird, der die Zeit von 1976 bis 1983 umspannt, den sog. Prozeß der Nationalen Reorganisation, eine der bedauerlichsten und leidvollsten Epochen, die das argentinische Volk jemals erlebt hat, ist das Anschauen dieses Films eine Pflicht.

DIE VERLORENE REPUBLIK II läßt den Zuschauer an der Wahnsinnsfahrt eines Gespensterzuges teilnehmen, der uns in das Reich der Alpträume, des Todes in seinen verschiedensten Formen führt. Einerseits ist da der Tod von drei wesentlichen Gestalten in der Geschichte unseres Volkes: Juan Domingo Perón – mit dessen Begräbnis der Film beginnt –, Ricardo Balbín und Arturo Illía; andererseits der Tod als Folge der terroristischen Gewalt, der wahllosen Repression. Diesem Triptychon der natürlichen Todesfälle setzt der Film Hunderte, Tausende von unsinnigen Todesfällen entgegen, die ein Stück unserer Geschichte sind. (...)

DIE VERLORENE REPUBLIK II will nicht einfach über die Vergangenheit informieren. Er läßt uns nicht aus morbider Lust in die Hölle steigen. Im Gegenteil. Diese Folge von Tatsachen und Bildern, die ein nicht eingeweihter Zuschauer für ein Produkt der Science-fiction halten könnte, wird zum Banner, das jeder von uns hochhalten sollte, um das Vergessen zu überwinden, damit diese Geschichte sich nie mehr wiederholt. In diesem Sinne ist das Zeugnis einiger Angehöriger von Verschwundenen erschütternd und notwendig. Fast 145 Minuten lang werden wir von der VERLORENEN REPUBLIK bewegt, ergriffen, empört, entsetzt, ja sogar belustigt von den verschiedenen Zerrspiegeln, in die wir sehen müssen. Aber in den Schlußminuten wird das alles zu einem unterdrückten Schrei der Menge, der nur aus einem Grund ausgestoßen wird: Die Verteidigung des Lebens.

Jorge Abel Martín, in: *Tiempo Argentino*, Buenos Aires, 2.1.86

Die Republik, die niemand findet

Mit dem Film DIE VERLORENE REPUBLIK kehrt die jüngste Vergangenheit zurück, die durch die Fülle und Bedeutung der Ereignisse alle Strukturen des Landes erschütterte, und erweckt beim Zuschauer Gefühle der Angst, des Entsetzens und der Ohnmacht. Wie bereits im ersten, sehr gelungenen Teil, schuf hier Miguel Pérez ein journalistisches Dokument mit einem lobenswerten erzählerischen Rhythmus, mit einer gelungenen Montage und mit einer Nüchternheit in der Darstellung, die nichts Plakatives hat. (...)

Nach dieser niederschmetternden Wanderung durch das Reich der Finsternis ahnt man, daß diese Aufgabe sehr oft in den nächsten Jahren wiederholt werden muß. Denn, so muß gesagt werden, was hier im letzten Jahrzehnt geschah, war ein verheerender Sturm, der alle Grundfesten des Landes erschütterte, der jedoch, erklärlicherweise, im kollektiven Bewußtsein noch keine anderen Spuren hinterließ als die Ablehnung jeglicher Form von Gewalt und die Verteidigung des demokratischen Systems. Nicht mehr und nicht weniger. (...)

Die Geschichte lastet auf unserer Gegenwart. Und diesem zerbrechlichen kollektiven Bewußtsein, das sowohl zum Determinismus wie auch zum Voluntarismus neigt, dient DIE VERLORENE REPUBLIK II als wertvolle Gedächtnisstütze. Es ist ein journalistisches Dokument, das historischen Wert erlangen kann, vorausgesetzt, daß die Leitfäden für eine Analyse gefunden werden, die über die erdrückende Aufzählung der Ereignisse hinausgeht. (...)

Jorge Halperín, in *El Cronista*, Buenos Aires, 2. 1. 1986

Biofilmographie

Miguel Pérez, geb. 15. 12. 1943 in Buenos Aires; 1964/65 Filmstudium an der Universität von La Plata; von 1965 - 69 Cutterassistent bei Gerardo Rinaldi und Antonio Ripoll; ab 1969 bis 1981 Dozent für Schnitt am 'Centro Experimental' des staatlichen Film-instituts. Von 1971 - 1982 Theaterstudium, u.a. Regie. Von 1969 - 82 Schnitt von Werbefilmen, kurzen und mittellangen Filmen sowie zahlreichen langen Dokumentar- und Spielfilmen.

Film

1983 *La Republica perdida I*

1986 LA REPUBLICA PERDIDA II

EL RIGOR DEL DESTINO

Die Strenge des Schicksals

Land	Argentinien 1985
Produktion	Gerardo Vallejo, Tucumán

Buch, Regie	Gerardo Vallejo
-------------	-----------------

Kamera	Yito Blanc
Schnitt	Luis Mutti
Ton	Miguel Babuini
Ausstattung	Abel Facello
Kostüme	Beatriz Di Benedetto

Darsteller

Carlos Carella, Alejandro Copley, Leonor Manso, Ana María Picchio, Víctor Laplace, Alberto Benegas

Uraufführung	29. 8. 1985
--------------	-------------

Format	35 mm, 1:1.66, Farbe
Länge	100 Minuten

Inhalt

Ein Junge aus Tucumán, der Zuckerprovinz im Norden Argentiniens, kehrt mit seiner Mutter nach siebenjährigem Aufenthalt in Spanien heim. Das Wiedersehen mit seinem Großvater ermöglicht es dem Jungen, die Geschichte seines Vaters kennenzulernen. Dieser war als Rechtsanwalt Vertreter der Zuckerarbeiter und 1976 an einem Herzinfarkt gestorben. Aus den Erzählungen des Großvaters und der Lektüre eines Tagebuchs, das sein Vater ihm hinterlassen hat, entsteht so ein Einblick in das wechselvolle Leben des Rechtsanwalts. Sein Engagement war eng mit dem Existenzkampf der Zuckerarbeiter verbunden und stellt nun für den Jungen das kollektive Gedächtnis dar, den Ort und die Zeit, in der er geboren wurde und die Umstände, die sein Schicksal bestimmten.

Hiervon ausgehend ist der Film für mich eine Möglichkeit der Suche nach der Identität, ein Versuch, in die innere Welt meiner eigenen subjektiven Erfahrungen und Bedürfnisse sowie in die kollektive Geschichte des Volkes von Tucumán vorzudringen.

Der Film ist aber auch eine Liebeserklärung an die drei Generationen meiner Geschichte: Die Generation des Greises mit seinen schmerzlichen Erfahrungen, die ihn veranlaßten, sich in die Natur zurückzuziehen, 'um das emotionale Gleichgewicht wieder-

zufinden'. Er ist der Freund der Bäume, des Wassers, der eingeborenen 'Calchaqués', seiner Hühner, eines Hundes, eines Papageis, der Ameisen und der imposanten Berge, die sein Haus in Taifí del Valle umgeben. Er hat nur einen Feind: das Ungeziefer, 'das nicht teilen kann'. Dieser weise Kazique, der nach der blutigen Niederschlagung des Hungermarsches von 1967 eine tote Frau auf seinen Armen trug, der erst im Alter lesen und schreiben gelernt hat, vermochte seine Wunden zu heilen. Und ist heute, angesichts seines Enkels, in der Lage, die Hoffnung wiederzufinden. Im Zusammenleben mit ihm kann er wieder Menschlichkeit und Würde ausstrahlen und des toten Sohnes gedenken.

Dieser Anwalt der Arbeiter stellt die andere Generation dar, die unsrige, die Opfer der Gewalt und Intoleranz wurde. Sein Tagebuch enthält Aufzeichnungen, die er kurz vor seinem Tod niederschrieb: ein Zeugnis des Krieges, den das Volk nicht wollte, und eines Lebens voller Konflikte und Widersprüche. Und dann ist schließlich da die Generation des Jungen, der zu seinen Wurzeln zurückkehrte und seine Identität sucht.

Gerardo Vallejo

Biofilmographie

Gerardo Vallejo, geb. am 4. Januar 1942 in San Miguel, der Hauptstadt von Tucumán, einer der ärmsten Provinzen Argentiniens. Eltern: spanische Bauern. 1960 - 65 Studium an der berühmten Dokumentarfilmschule in Santa Fe, Schüler von Fernando Birri.

1962 *Azúcar*, kurzer Dokumentarfilm.

1965 *Las cosas ciertas*, kurzer Dokumentarfilm.

1966-68 Mitarbeit an *La hora de los hornos*.

1968 *Ollas populares*, kurzer Dokumentarfilm über das Elend in Tucumán.

1971 *El camino hacia la muerte del viejo Reales*, Spielfilm.

1972-74 Dokumentarfilmreihe für das Fernsehen mit dem Titel *Zeugnisse von Tucumán*.

1974 Nach einem Attentat Emigration nach Panama.

1975-76 Arbeit in Panama zusammen mit der Filmgruppe GECU.

1975 *Unidos o dominados*, Dokumentarfilm, Schnitt von *Ligar el alfabeto a la tierra*, Dokumentarfilm von Pedro Rivera

Bayano prioridad uno, Dokumentarfilm, zusammen mit Pedro Rivera

Compadre vamos palante, Dokumentarfilm.

1977 Kamera zu *La historia de un soldado sin ejército*, kurzer Dokumentarfilm von Sergio J. Cambefort. Neues Domizil in Spanien.

1978 *Reflexiones de un salvaje*, Spielfilm.

1979 Gründung einer Filmschule in Madrid.

1985 EL RIGOR DEL DESTINO